

24.09.2019 | Essen

**GROSSHANDELSTAG
2019**in Kooperation mit den Industrie- und
Handelskammern im Ruhrgebiet

Veranstaltungsort: Philharmonie Essen

Thema: Digitale Zukunft & Mobilität

04.11.2019 | Dortmund

**HERBSTFORUM
INKL. VERLEIHUNG
AUSBILDUNGSPREIS**Veranstaltungsort:
Westfälischer Industrieklub in DortmundGastredner: Prof. Dr. Christian Pfeiffer,
Direktor a. D. Kriminologisches
Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN)

MELDUNG

65 JAHRE DRESSSEL EGU

Ende Mai feierte die Dressel EGU Elektro-großhandlungs GmbH & Co. KG ihr 65-jähriges Firmenjubiläum in Dortmund. Das Unternehmen mit Filialen in Essen, Soest und Herne deckt zusammen mit Partnern zwar auch andere Serviceleistungen ab, das Hauptaugenmerk gilt aber nach wie vor der Elektrotechnik. Dabei geht Dressel EGU immer mit der Zeit, wie Geschäftsführer Michael Kroner berichtete. Derzeit beschäftigt sich das Unternehmen auch mit innovativen Netzwerktechniken und E-Mobilität. Zum Jubiläum überreichten Heidrun Weiser und Dr. Oliver Klug eine Urkunde für das Unternehmen, das seit rund zehn Jahren Mitglied im AGAD ist.

STANDPUNKT

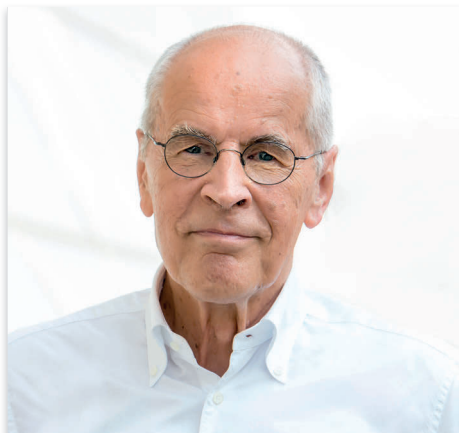
**JUGEND 2019 – VIEL BESSER,
ALS DIE LEUTE GLAUBEN?**

Anlässlich der Verleihung des AGAD-Ausbildungspreises auf dem AGAD-Herbstforum im November wird Prof. Dr. Christian Pfeiffer in seinem Gastvortrag aktuelle und interessante Forschungsergebnisse über die heutige Jugend vorstellen

In den vergangenen 15 Jahren haben Wissenschaftler des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen wiederholt in bundesweiten Repräsentativbefragungen von unserer Bevölkerung eine Einschätzung dazu erbeten, wie sich die Jugendgewalt in den letzten zehn Jahren entwickelt hat. Als Beispiel nannten die Wissenschaftler Raubdelikte und Körperverletzungen durch Jugendliche. 2014 glaubten 89,4 Prozent der Befragten, solche Gewalttaten jungen Menschen hätten deutlich zugenommen. In Wahrheit waren die polizeilich registrierten Raubdelikte Jugendlicher zwischen 2003 und 2013 um 41 Prozent gesunken. Die Körperverletzungen hatten um 28 Prozent abgenommen. Darüber hinaus zeigen auch wiederholt durchgeführte Dunkelfeldbefragungen, dass die Jugendgewalt im Verlauf der vergangenen 15 Jahre deutlich zurückgegangen ist. Damit stellten sich zwei Fragen. Erstens: Warum liegen die Menschen mit ihren Schätzungen deutlich neben der Wirklichkeit? Zweitens: Aus welchen Gründen ist die Jugend weit besser als ihr Ruf?

**Gewaltkriminalität bei Jugendlichen
ist stark zurückgegangen**

Zur ersten Frage: Je mehr Zeit die Menschen mit Fernsehen verbringen, umso stärker entfernt sich ihre gefühlte Kriminalitätstemporeatur von der Realität. In den letzten 20 Jahren hat sich nämlich der Anteil der Fernsehsendungen, in denen reale oder fiktive Gewalt ausdrucksstark präsentiert wird, drastisch erhöht. Solange wir über Mord und Totschlag, über Vergewaltigung oder Raubdelikte nur lesen oder hören, entwickeln wir die Bilder dazu in unserem Kopf in einer Weise, die uns emotional kaum verändert. Völlig anders wirkt es sich aber aus, wenn uns solche Szenen durch das Fernsehen (oder auch in Computerspielen oder im Internet) mit großer emotionaler Wucht präsentiert werden.



Prof. Dr. Christian Pfeiffer ist Kriminologe und ehemaliger Direktor des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen. Von 2000 bis 2003 war er niedersächsischer Justizminister

Das berührt uns weit stärker. Die Bilder bleiben uns viel intensiver in Erinnerung und prägen damit unsere Einschätzungen.

Aber was ist der Grund dafür, dass die Gewaltkriminalität junger Menschen in den vergangenen 15 Jahren weit stärker zurückgegangen ist als etwa die der 20- bis 30-jährigen? Warum zeigt sich auch beim Selbstmord oder beim Alkoholkonsum eine entsprechende Entwicklung? Welche Erklärung haben wir dafür, dass nach den wiederholt durchgeführten Befragungen der sogenannten Shell-Studien die Quote der Jugendlichen deutlich ansteigt, die sich politisch engagieren möchten, die es für richtig halten sozial Benachteiligten zu helfen und die sich für Umweltschutz und Klimapolitik engagieren? Die „Fridays for Future“-Bewegung bietet hierfür ein deutliches Beispiel.

Unsere Haupteerklärung für diese erfreuliche Entwicklung ist der seit 30 Jahren laufende Wandel der elterlichen Erziehungskultur. Unsere seit 1992 dazu durchgeführten Untersuchungen belegen klar, dass sich ein Motto

immer stärker durchgesetzt hat: „Mehr Liebe, keine Hiebe“. Bis in die siebziger Jahre wurden noch etwa 70 Prozent der Kinder geschlagen. Weniger als die Hälfte erlebte von den Eltern liebevolle Zuwendung. Doch dann änderte sich das schrittweise. Während früher noch jedes fünfte Kind massive Prügel erlebte, leiden heute darunter nur noch gut 5 Prozent.

**Liebevolle Erziehung fördert
Selbstbewusstsein der Kinder**

Auch Ohrfeigen werden zum Glück immer seltener. Die heute dominierende, liebevolle und gewaltfreie Erziehung fördert offenkundig das Selbstbewusstsein der Kinder. Sie erhöht ihre Bereitschaft, sich im Leben auf Herausforderungen einzulassen und ermöglicht dadurch Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und hoher Lebenszufriedenheit. Hinzu kommt, dass sich die schulische und soziale Integration von Kindern, deren Familien aus dem Ausland stammen, in den letzten 20 Jahren deutlich verbessert hat. Zwar hat uns hier die große Zahl der Flüchtlinge seit 2015 vor große Herausforderungen gestellt. Aber die Entwicklung der vergangenen beiden Jahre zeigt, dass wir auch insoweit auf einem guten Kurs sind.

Ein Problem möchte ich freilich nicht verschweigen. In den Schulleistungen zeigen sich im Vergleich von Jungen und Mädchen wachsende Unterschiede. Ein Hauptgrund für die Leistungskrise der männlichen Jugendlichen ist offenkundig ihr zeitliches ausuferndes Computerspielen. Etwa jeder Vierte investiert hierfür pro Jahr mehr Stunden als für die Schule. Dadurch dominieren die Jungen heute bei den Sitzbleibern, während die Mädchen weit häufiger die Prüfungen mit herausragenden Noten abschließen. Das richtige Rezept wäre hier die Ganztagschulen so auszugestalten, dass sie für die Freizeitgestaltung der Jugendlichen attraktive Animation anbieten können – frei nach dem Motto: „Lust auf Leben wecken“.

ARBEITGEBER AUF DRAHT

Ausgabe 2 | 2019Brancheninformationen des
Arbeitgeberverbandes Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen e. V.

2. GROSSHANDELSTAG RUHR

CHANCEN DER DIGITALISIERUNG ERKENNEN UND NUTZEN

Am 24. September 2019 findet der 2. Großhandelstag Ruhr unter dem Motto „Menschen. Mobilität. Zukunft.“ in der Philharmonie in Essen statt. Die Veranstalter, der AGAD und die Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet, hoffen an den großen Erfolg des ersten Kongresses vor zwei Jahren anzuknüpfen. Sie freuen sich auf spannende Vorträge und viele interessierte Teilnehmer.



Unternehmer stellen ihre Lösungen auf dem 1. Großhandelstag in der Kreuzkirche in Essen vor.

Nachdem der erste Großhandelstag im September 2017 ganz im Zeichen der Digitalisierung stand, widmet sich die diesjährige Veranstaltung gleich zwei großen Aufgaben. Es wird darum gehen, wie die Herausforderungen durch die fortschreitende Digitalisierung und die drängenden Verkehrsprobleme bewältigt werden können. „Mit unserem 2. Großhandelstag wollen wir dabei helfen, die Chancen zu erkennen, die digitale Technik heute bietet – für innovative Geschäftsmodelle und Mobilitätskonzepte“, sagt René Dreske, Erster Vorsitzender des AGAD.

Der Großhandel spürt den Wettbewerbsdruck, der durch digitale Plattformen stark zugenommen hat. Nach einer Untersuchung des IFH Instituts für Handelsforschung in Köln gehen 90 Prozent der Großhändler davon aus, dass der Wettbewerb mit branchenüber-

greifenden Marktplätzen in den nächsten fünf Jahren sogar noch weiter steigen wird. Hinzu kommt, dass sich das Kundenverhalten verändert hat, selbst langjährige Kundenbeziehungen sind davon nicht ausgenommen. „Diese Dynamik zwingt etablierte Unternehmen dazu, ihr eigenes Geschäftsmodell zu überprüfen. Digitale Plattformen bringen Transparenz mit sich, deshalb sind vor allem Geschäftsmodelle, die auf die Erhaltung von Markttransparenz angewiesen sind, besonders bedroht“, erklärt Dr. Kai Hudetz. Der IFH-Geschäftsführer wird auf dem 2. Großhandelstag über die weiteren Entwicklungen des Großhandels im digitalen Zeitalter sprechen.

Nach den Worten von Hudetz müssen sich Großhändler heute über die klassischen Handelsfunktionen hinaus noch stärker als bisher als Serviceanbieter beim Kunden positionie-

ren, um im Markt dauerhaft erfolgreich zu sein. „Je stärker es B2B-Anbietern gelingt, die Prozesse ihrer Kunden mittels geeigneter Services zu erleichtern, desto eher rückt der Produktpreis in den Hintergrund und Anbieter sind in der Lage, sich von klassischen Handelsmodellen und Onlinemarktplätzen abzugrenzen“, so Hudetz.

Allerdings können alle Veränderungen nur gelingen, wenn die Mitarbeiter mitziehen. Deshalb stellt die Digitalisierung auch eine Herausforderung für die Personalführung dar. Konkrete Tipps und Hinweise, wie Unternehmen den Rahmen für erfolgreiche Veränderung schaffen können, wird zum Beispiel Dr. Marco Olavarria geben. Der Unternehmensberater aus Berlin hat bereits viele Unternehmen auf dem Weg der digitalen Transformation begleitet.

Auf dem Großhandelstag beschäftigen sich renommierte Experten ebenfalls mit der Mobilität der Zukunft. Denn längst leidet auch die Logistik des Großhandels unter den vielen Staus auf den Straßen. Hinzu kommen die Drohungen mit Fahrverboten für Diesel-Fahrzeuge. Zukunftsfähige Lösungen für Mobilität und Logistik sind daher für die Branche von zentraler Bedeutung. Ein Unternehmen, das sich mit diesen Themen beschäftigt, ist die e.GO Mobile AG in Aachen (siehe dazu auch das Interview auf Seite 2). Auf dem Großhandelstag wird Dr. Michael Riesener, der als Vice President Corporate Research die Forschungsaktivitäten bei der e.GO Mobile AG in Aachen verantwortet, Ideen dazu vorstellen.

Wie beim 1. Großhandelstag werden zudem Unternehmer – darunter auch einige AGAD-Mitglieder – ihre Lösungen in der Praxis darstellen.

EDITORIAL



René Dreske und Gerhard Drauschke
Erster und zweiter Vorsitzender AGAD e.V.

**SEHR GEEHRTE
DAMEN UND HERREN,**

als Arbeitgeberverband stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, auch über das Arbeitsrecht und den Datenschutz hinaus. Unser Anspruch ist es, den Service für unsere Mitgliedsunternehmen kontinuierlich zu verbessern und zu erweitern und Ihnen den Alltag zu erleichtern. Dazu können auch innovative Instrumente beitragen wie die digitalisierte Personalakte, die wir gemeinsam mit SMART-CONEX, dem Spezialisten für digitales Vertragsmanagement, entwickelt haben. Zwei AGAD-Mitgliedsunternehmen haben in den vergangenen Monaten damit gearbeitet und berichten in dieser Ausgabe von ihren Erfahrungen, die – soviel können wir verraten – durchweg positiv sind. Wir danken den Firmen Picard in Bochum und Otto Höttcke in Werne für ihren Einsatz und ihre „Experimentierfreude“.

Darüber hinaus sehen wir mit Spannung dem zweiten Großhandelstag am 24. September in Essen entgegen und freuen uns, wenn wir möglichst viele von Ihnen bei dieser Veranstaltung begrüßen können.

Ihr

René Dreske Gerhard Drauschke

AGAD-FORUM 2019

EIN LEIDENSCHAFTLICHES PLÄDOYER FÜR EUROPA



Rund 120 Gäste waren der Einladung zum AGAD-Forum am 14. Mai 2019 in die Essener Philharmonie gefolgt und erlebten einen ebenso harmonischen wie interessanten Abend. Wie der Erste Vorsitzende René Dreske berichtete, ist die wirtschaftliche Situation des Verbandes erfreulich. 2018 zählte der AGAD in der Spitze 524 Mitgliedsunternehmen. Hauptgeschäftsführer Dr. Oliver Klug stellte neue Projekte wie den Vertragsgenerator und die digitale Personalakte vor. Topaktuell war das Thema des Gastvortrages von Prof. Dr. Heribert Prantl (Foto in der Mitte) gewählt. Der ehemalige Chefredakteur und Ressortleiter „Meinung“ der Süddeutschen Zeitung hielt vor dem Hintergrund der anstehenden Europawahlen ein leidenschaftliches Plädoyer für ein gemeinsames Europa. Sein pointierter Vortrag bot auch noch genügend Stoff für anschließende Gespräche. Mit einem köstlichen Spargelessenklang die gelungene Veranstaltung aus.

HERAUSGEBER UND V.I.S.D.P.: AGAD – Arbeitgeberverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e.V. | Dr. Oliver K.-F. Klug | Waldring 43–47, 44789 Bochum | Telefon 0234 282 533-0, Fax 0234 282 533-10
info@agad.de | www.agad.de | REDAKTION: Anke Stachow | GESTALTUNG: GDE Kommunikation gestalten. www.gde.de | DRUCK: Hans Soldan Druck GmbH Essen | RECHTE: Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung wie Nachdruck, Vervielfältigung, elektronische Verarbeitung und Übersetzung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.
BILDNACHWEISE: Titelfoto Header: ©Matthias – Fotolia.com, S. 1 mittig: ©Marcellini/Schreiber, S. 2 oben: e.GO Mobile AG, S. 2 unten: ©Lars Weiser, S. 3: Screenshot der Webseite von SMARTCONEX, S. 4 unten: ©Lars Weiser



„WIR MÜSSEN MOBILITÄT GANZHEITLICH BETRACHTEN“

Wie wird die Mobilität der Zukunft aussehen? Mit praktischen Antworten auf diese Frage beschäftigt sich die e.GO Mobile AG in Aachen. Zusammen mit Netzwerkpartnern arbeitet sie an ganzheitlichen Lösungen für die Mobilität von morgen. Konkrete Ideen und Konzepte werden Dr. Michael Riesener, CEO und Co-Founder der e.GO Digital GmbH, und Dr. Markus Kowalski, Teamleader Innovation Management der e.GO Mobile AG, auf dem Großhandelstag in Essen vorstellen. Wir sprachen vorab mit Dr. Markus Kowalski.

In vielen Städten, auch im Ruhrgebiet, drohen Fahrverbote für Diesel-Autos. Werden Ihrer Meinung nach Elektroautos die Verbrennungsmotoren ablösen?

Elektromobilität ist eine von verschiedenen Lösungsoptionen. Sie eignet sich vor allem für kürzere Fahrstrecken, etwa in den urbanen Ballungszentren. Für lange Distanzen muss über alternative Antriebssysteme nachgedacht werden. Eine Herausforderung bei der Elektromobilität ist die Größe der Batterien. Für lange Reichweiten müssten sie entsprechend groß sein. Folglich würde das zusätzliche Gewicht aber auch den Energieverbrauch wieder deutlich erhöhen. Für das Zurücklegen von Langstrecken bietet sich eventuell die Brennstoffzellen-Technologie an, an der die e.GO REX GmbH arbeitet.

Wie umweltfreundlich sind Elektroautos wirklich, wenn man zum Beispiel an die Entsorgung der Batterien denkt?

Es ist ganz wichtig, dass auch bei der Elektromobilität ganzheitlich gedacht wird. Nach einigen Jahren der Fahrzeit lässt die Ladekapazität einer Batterie im Auto nach. Das bedeutet aber keineswegs, dass diese dann entsorgt wird, vielmehr kann sie dann anders genutzt werden, zum Beispiel als Speichermedium in bestimmten Energiebranchen.

Die Elektromobilität trägt dazu bei, dass Schadstoffemissionen zurückgehen. An überfüllten Straßen ändert sie jedoch erst einmal nichts. Wie kann erreicht werden, dass der Verkehr in den Ballungsräumen endlich wieder fließt?

Wir müssen auf intelligent vernetzte und innovative Mobilitätslösungen setzen. Beispielsweise in der Erlebniswelt Mobilität Aachen, eine Kooperation aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Kommunen, beschäftigen wir uns intensiv mit diesen Themen. Dabei verfolgen wir das Ziel, Mobilität ganzheitlich zu sehen. Wir beziehen hier auch die Bürger aktiv mit ein. Das ist ganz wichtig, damit nicht an ihren Bedürfnissen vorbeigeplant wird. In einem „Pop-up-Store“ in der Aachener Innenstadt haben wir beispielsweise den Besuchern Pilotprojekte



zum intelligenten Parken, zur On-Demand-Mobilität und zum automatisierten Fahren vorgestellt.

Welche Ideen gibt es, um die Lieferverkehre in den Innenstädten besser zu steuern?

Wir müssen Lieferungen besser bündeln. Das wird am praktischen Beispiel eines Blumenhändlers deutlich. Bisher hat jeder Blumenhändler mindestens einen Lieferanten. Die Idee ist nun, dass diese verschiedenen Lieferanten die bestellte Ware an einen gut erreichbaren Knotenpunkt liefern und ein einziger möglicherweise neutraler

Das Unternehmen:

Die e.GO Mobile AG wurde 2015 von Prof. Dr. Günther Schuh als Hersteller von Elektrofahrzeugen gegründet. Zusammen mit anderen Netzwerkpartnern und Forschungseinrichtungen des RWTH Aachen Campus wird an innovativen Mobilitätskonzepten gearbeitet. Im Werk 1 der e.GO Mobile AG wird derzeit der e.GO Life, ein preisgünstiger Kleinwagen mit Elektroantrieb für den Individualverkehr in der Stadt, produziert. Derzeit beschäftigt das Unternehmen knapp 500 Mitarbeiter.

ich wie ein Taxi über eine App buchen kann, und der dann gleich mehrere Gäste gebündelt an ihr Ziel, zum Beispiel zum Bahnhof, bringt? Es muss ein Umdenken stattfinden.

An welchen Entwicklungen arbeitet Ihr Unternehmen in diesem Zusammenhang?

Die e.2GO GmbH beschäftigt sich mit diesen Mobilitätskonzepten und der Bewältigung der „letzten Meile“. Dabei geht es vor allem um bezahlbare Elektromobilität und die Einbindung unterschiedlicher Verkehrsmittel und Nutzungsformen. Darüber hinaus befasst sich die e.GO MOOVE GmbH mit der Entwicklung des e.GO Mover, ein voll-elektrischer Kleinbus, der Platz für bis zu 15 Personen bietet. Er kann für bestimmte Linien- und Werksverkehre (Öffentlicher Personennahverkehr), aber auch für gewerbliche Transportaufgaben eingesetzt werden.

Was sind Ihrer Meinung nach derzeit die größten Hindernisse für innovative Mobilitätslösungen?

Hindernisse gibt es zum einen auf der regulatorischen Seite. Es sind zum Beispiel Anpassungen beim Personenbeförderungsgesetz notwendig. Zum anderen muss der Ausbau der Infrastruktur, etwa die Anzahl der Ladesäulen, vorangetrieben werden. Hier sind die Kommunen, aber auch Unternehmen gefordert. Arbeitgeber könnten zum Beispiel ihren Mitarbeitern mehr Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge zur Verfügung stellen.

Apropos Unternehmen. Was empfehlen Sie denjenigen, die in den nächsten Jahren ihre Flotte erneuern wollen?

Sie sollten auf jeden Fall mit ihren Arbeitnehmern in den Dialog gehen und diese nach ihren Vorstellungen und Wünschen fragen. Und natürlich müssen die Anschaffungen zu ihrem Geschäftsmodell passen. Wird das Fahrzeug täglich nur in einem geringfügigen Umkreis bewegt, bietet sich ein Elektrofahrzeug an. Ist der Radius größer, gibt es auch dafür passende Lösungsoptionen.

MITGLIEDSUNTERNEHMEN ERPROBEN DIE DIGITALE PERSONALAKTE

Zusammen mit SMARTCONEX, dem Spezialisten für digitales Vertragsmanagement, bietet der AGAD seinen Mitgliedsunternehmen die digitale Personalakte an. Seit Mai dieses Jahres testen zwei Mitgliedsunternehmen die innovative Softwarelösung: der Fachhändler für Wälzlager und Lineartechnik Friedrich PICARD GmbH & Co. KG in Bochum und die Holzhandlung Otto Höttcke GmbH & Co. KG in Werne. Beide haben jeweils zehn Personalakten digital erfassen lassen.

Jan Kruse, Geschäftsführer von Picard, und Miriam Vogt, zuständig für Personal, Verwaltung und Buchhaltung bei Otto Höttcke, sind einhellig der gleichen Meinung: Die digitale Personalakte erleichtert die Arbeit im Personalbereich deutlich. Informationen werden zum Beispiel automatisch über auslaufende Befristungen oder endende Ausbildungsverhältnisse erinnert. „Die digitale Personalakte informiert mich beispielsweise auch über anstehende Dienstjubiläen. Als familiengeführtes Unternehmen ist es uns sehr wichtig, dass wir kein Jubiläum unserer langjährigen Mitarbeiter vergessen“, sagt

filter sehr variabel und nach seinen Vorstellungen angelegt werden können. Die digitale Personalakte erleichtert jedoch nicht nur die Recherche: Sie sorgt auch dafür, dass wichtige Termine und Fristen im Unternehmen nicht übersehen werden. Die Personalverantwortlichen werden zum Beispiel automatisch über auslaufende Befristungen oder endende Ausbildungsverhältnisse erinnert. „Die digitale Personalakte informiert mich beispielsweise auch über anstehende Dienstjubiläen. Als familiengeführtes Unternehmen ist es uns sehr wichtig, dass wir kein Jubiläum unserer langjährigen Mitarbeiter vergessen“, sagt



SMARTCONEX ist eine Marke der PERCONEX GmbH mit Hauptsitz in Frankfurt a.M. Das Unternehmen ist ein auf Juristen spezialisierter Personaldienstleister, der Kandidaten im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung an Unternehmen oder Kanzleien vermittelt. Mehr Informationen über SMARTCONEX auf www.smartconex.de

Kruse fest. Von den rund 200 Mitarbeitern, die das Unternehmen beschäftigt, sind manche schon sehr lange dabei und ihre Personalakten entsprechend umfangreich. Da spart die Arbeit mit der digitalen Personalakte wertvolle Zeit. Kruse gefällt auch, dass die Such-

Miriam Vogt. Sehr hilfreich findet sie auch die Unterstützung bei der Führerscheinkontrolle. Denn jeder Mitarbeiter, der einen Firmenwagen besitzt, und jeder Berufskraftfahrer müssen regelmäßig den Führerschein zur Kontrolle vorlegen. Wenn die Kontrolle wieder

fällig ist, werden sie automatisch per E-Mail dazu aufgefordert und ebenfalls daran erinnert, wenn sie dieser Pflicht noch nicht nachgekommen sind. Die Erinnerungsmail erhält dann auch Miriam Vogt in Kopie. „Ohne digitale Personalakte ist die Führerscheinkontrolle weitaus mühsamer und zeitaufwändiger“, stellt sie fest. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Fachanwälte des AGAD ebenfalls online auf eine Akte zugreifen können, wenn diese freigegeben wird. So können sie sich beispielsweise bei arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen viel schneller über den Sachverhalt informieren oder auch Empfehlungen geben.

Die Kosten für die digitale Personalakte betragen 2,60 Euro pro Akte im Monat, wobei nur die im Unternehmen aktiven Mitarbeiter berechnet werden. In diesem Preis sind auch die Kosten für die digitale Erfassung der Akte enthalten. Denn diese Arbeit nimmt SMARTCONEX seinen Kunden ab. Während des Digitalisierungsprozesses wird die jeweilige Akte auch gleich „aufgeräumt“, indem irrelevante Daten aussortiert und eventuell fehlende Informationen abgefragt werden. Auf diese Weise verbessert sich gleichzeitig die Datenqualität im Unternehmen. Da der Aufwand für die Erfassung sehr hoch ist, vereinbart SMARTCONEX mit seinen Kunden eine Vertragslaufzeit von mindestens 36 Monaten. „Für mittelständische Unternehmen ist die Erfassung fast gar nicht neben ihrem Tagesgeschäft zu bewältigen“, erklärt Markus Funk, Leiter des Geschäftsbereichs Contract Management von SMARTCONEX. „Für die meisten kleineren oder mittelständischen Unternehmen lohnt es sich nicht, sich selbst eine Software anzuschaffen, zu implementieren und auch noch selbst zu betreiben. Insofern ist es ein weiterer Vorteil, dass der AGAD für die Mitgliedsunternehmen den Vertragspartner SMARTCONEX ausgesucht und die Entwicklungsphase bis zur jetzigen Pilotphase intensiv begleitet hat.“

Miriam Vogt und Jan Kruse sind jedenfalls sehr zufrieden mit den Erfahrungen, die sie bislang rund um die digitale Personalakte gesammelt haben.

UNSER RECHTS- UND FACHANWALTSTEAM



Dr. Oliver K.-F. Klug
Hauptgeschäftsführer
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, Arbeitnehmerdatenschutz und Compliance
klug@agad.de



Roger Michels
Geschäftsführer
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, insbesondere Arbeitsvertragsrecht (allg. Geschäftsbedingungen) Betriebsübergang
michels@agad.de



Gitta Gosch
Rechtsanwältin
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, insbesondere Arbeitnehmerüberlassung
gosch@agad.de



Heiko Brandt
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Arbeitsrecht
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, insbesondere betriebliche Altersvorsorge
brandt@agad.de



Melanie Däumer
Rechtsanwältin
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, insbesondere Urlaubsrecht und Rechte besonderer Personengruppen
daeumer@agad.de

DATENSCHUTZ



Dr. Nils Helmke
Rechtsanwalt
Externer Datenschutzbeauftragter
helmke@agad.de



Stephan Muskulus
Rechtsanwalt
Externer Datenschutzbeauftragter
muskulus@agad.de



Verena Colesie
Rechtsanwältin
Externe Datenschutzbeauftragte
colesie@agad.de



Moritz Hudy
Rechtsanwalt
Externer Datenschutzbeauftragter
hudy@agad.de

Mehr Infos auf: www.agad.de

WECHSEL IM TEAM BEIM AGAD

Zum 1. August 2019 hat Martin Gwose, LL.M., den AGAD verlassen. Er hat seit 2010 die Mitgliedsunternehmen in arbeitsrechtlichen Fragen beraten. Seit 2011 war er zudem Geschäftsführer des Verbandes. Das Rechts- und Fachanwalts-Team des AGAD bekommt zum 1. September 2019 mit Melanie Däumer neue Verstärkung. Die Rechtsanwältin hat zuletzt das arbeitsrechtliche Dezernat in einer Kanzlei betreut und mittelständische Unternehmen sowie Arbeitnehmer in diesen Fragen beraten. Zudem hat sie sich auf dem Gebiet des Datenschutzes umfassend fortgebildet und stellte auch den Datenschutzbeauftragten der Kanzlei. „Wir danken Martin Gwose für seinen langjährigen Einsatz und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit unserer neuen Kollegin Melanie Däumer“, sagt AGAD-Hauptgeschäftsführer Dr. Oliver Klug.

VERBANDSVERTRETER AUS SÜDOSTEUROPA ZU BESUCH BEIM AGAD

Eine Delegation aus Südosteuropa hat am 3. Juni 2019 die Geschäftsstelle des AGAD in Bochum besucht. 14 Verbandsvertreter der Metallwirtschaft informierten sich, was professionelle Verbandsarbeit in Deutschland ausmacht.

Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien – diese Länder streben alle die Mitgliedschaft in der Europäischen Union an. Allerdings fällt es ihnen eher schwer, ihre Handelsstandards und -richtlinien der EU anzugleichen. Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt diese Länder mit ihrem Programm „Offener Regionalfonds für Südosteuropa – Außenwirtschaft“ deshalb bei ihren Beitrittsbemühungen. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für den Handel in Südosteuropa entsprechend den Anforderungen des EU-Annäherungsprozesses zu verbessern.

Bei dem Besuch der Delegation der südosteuropäischen Verbandsvertreter ging es vor allem

darum, Kontakte zu Verbänden und Selbsthilfeprojekten der Wirtschaft aufzubauen. Solche Institutionen sind in den potentiellen Beitrittsländern bislang noch weitgehend unbekannt. Entsprechend groß war das Interesse der Gäste. Zum Beispiel informierten sie sich darüber, welche Dienstleistungen Arbeitgeberverbände wie der AGAD seinen Unternehmen anbieten.

Auf dem Programm stand jedoch nicht nur die Verbandsarbeit. Das AGAD-Mitgliedsunternehmen, die Bandstahl Hildebrand GmbH in Schwerte, hatte spontan eine Unternehmensführung organisiert. Für die Verbandsvertreter war es eine wunderbare Gelegenheit, Einblicke in die praktischen Abläufe des Unternehmens zu gewinnen.



Andreas Riedel (vorne links), Geschäftsführer der Bandstahl Hildebrand GmbH in Schwerte, führte die Besucher durch das Unternehmen.

URLAUBSKÜRZUNG FÜR DIE ELTERNZEIT IST EUROPARECHTSKONFORM

Das Urteil: Die Regelung zur Kürzung des Urlaubs für die Elternzeit ist europarechtskonform. Das hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) kürzlich entschieden (Az.: 9 AZR 362/18 vom 19.03.2019).

Der Fall: Die Arbeitnehmerin befand sich bis 2015 in Elternzeit. Danach kündigte sie und schied zum 30.06.2016 aus dem Unternehmen aus. Gleichzeitig verlangte sie, dass ihr der Resturlaub bis zum Ablauf der Kündigungsfrist einschließlich des in der Elternzeit entstandenen Urlaubs gewährt werde. Der Arbeitgeber lehnte dies ab und wurde durch das BAG nun bestätigt.

Das Gericht stellte zunächst klar, dass es mit Europarecht vereinbar ist, dass der Arbeitgeber den Urlaub für die Elternzeit kürzen kann. Dabei berief sich das BAG auf eine ähnliche Entscheidung des EuGH zu einem Fall aus Rumänien (Az.: C-12/17 vom 04.10.2018). Zudem ging das Gericht ausführlich auf die

Einzelheiten der Kürzung des Urlaubs für die Elternzeit ein: Es stellte klar, dass der Jahresurlaub nicht automatisch um die Zeiten gekürzt wird, in denen sich eine Arbeitnehmerin in Elternzeit befindet. Vielmehr bedarf es dafür nach § 17 Abs. 1 BEEG (Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit) einer Kürzungserklärung durch den Arbeitgeber, die ausdrücklich oder stillschweigend erfolgen und vor Beginn, während oder nach der Elternzeit erklärt werden kann. Voraussetzung ist, dass der Anspruch auf Erholungsurlaub noch besteht. Dies ist nicht der Fall, wenn der Urlaub bereits genommen wurde oder das Arbeitsverhältnis bereits beendet ist.

Auch hat das BAG ausgeführt, dass eine Erklärung der Kürzung des Urlaubs unwirksam ist, wenn sie vor dem eigentlichen Antrag auf Elternzeit erfolgt. Danach sind auch Regelungen in Arbeitsverträgen unwirksam, nach denen für den Fall der zukünftigen Beantra-

gung einer Elternzeit der Urlaub automatisch gekürzt wird.

Unser Tipp: Diese aus Arbeitgebersicht nach langer Zeit wieder erfreuliche Entscheidung aus dem Urlaubsrecht ruft gleichwohl noch einmal die Notwendigkeit einer aktiven Kürzung des Urlaubs für die Elternzeit in Erinnerung. Es sollte daher bei jedem Antrag auf Elternzeit sichergestellt sein, dass sich der Arbeitgeber mit der Frage der Kürzung des Urlaubs befasst. Entscheidet er sich für eine Kürzung, sollte der Arbeitnehmerin am Besten zeitnah nach Antragseingang schriftlich mitgeteilt werden, dass von der Möglichkeit der Kürzung des Urlaubs nach § 17 Abs. 1 BEEG Gebrauch gemacht wird. Ansonsten drohen schlimmstenfalls nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses Abgeltungsansprüche für Urlaub, der während einer mitunter mehrjährigen Elternzeit entstanden ist, obwohl keine Arbeitsleistung erbracht wurde.